BM
155
G8G7

Digitized by Google

VOORSANGER COLLECTION
OF THE
SEMITIC LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
GIFT OF
REV. JACOB VOORSANGER, D.D.
1906

Digitized by Google

Digitized by Google

Rede,

gehalten am Grabe des seligen

Herrn Dr. Gutherz aus Ludwigshafen

von

Bezirksrabbiner Dr. Grünebaum zu Landau.

Zum

Andenken an den Heimgegangenen

von

einem Freunde.

Mannheim.
Druck von J. Schneider.
1866.

Digitized by Google

BM755
G8E4

Digitized by Google

„Sie geh'n ein in Frieden, ruhen sanft auf ihrer Lagerstätte, die redlich gewandelt." Jes. 57, 2.

Tr. A.

Wir steh'n heute um einen Todten versammelt, auf welchen diese Gottesverkündigung des Propheten ihre volle Anwendung findet. Denn wir Alle wissen, wie der Heimgegangene in allen Bahnen, welche er im Leben betreten, nach allen Richtungen der verschiedenen Aufgaben, die er sich gestellt hatte, mit einer Redlichkeit ist gewandelt, die keine Bedingung und keine Grenze kannte; wir Alle wurden daher schon deshalb bei seinem frühen Heimgange auf's Tiefste erschüttert, und wir, die zahlreichen fernen Freunde des Verblichenen um so tiefer, als wir ihn von seiner langen, schmerzlichen Krankheit genesen glaubten, und uns nun die Nachricht von seinem Tode um so überraschender, um so unerwarteter, um so betäubender traf. Doch es bedürfte hier gar nicht des ganz besondern Werthes, den sich der Heimgegangene in dem Leben und für das Leben der Gesellschaft, in der er weilte, zu erringen gewußt, um unsern tiefsten Schmerz, unsere innigste Theilnahme anzuregen: die Verhältnisse allein, in welche der Tod hier zerstörend und vernichtend hat ein-

314995

Digitized by Google

gegriffen, müſſen ſchon zum Schmerze, zur Theilnahme ſtimmen. Iſt es nicht ein treuer, Tag und Nacht beſorgter Vater, der ſeiner zahlreichen Familie, ſeinen kleinen, hilfloſen Kindern, von welchen ein großer Theil den furchtbaren Schlag, der ſie getroffen, noch nicht einmal zu begreifen vermag; iſt es nicht ein liebender, zärtlich beſorgter Gatte, der in ſeinen beſten Mannesjahren der theuern Gattin entriſſen ward, die nun allein, verlaſſen in Mitte ihrer verwaiſeten Kinder ſteht, mit ihnen des Ernährers, des Verſorgers, all ihrer Hoffnungen beraubt, ſchmerzerfüllt bei dem Rückblick in die einſt ſo ſchöne Vergangenheit, gebrochen in der Gegenwart, hoffnungslos, verzweifelt vor der dunkeln Zukunft ſtehend, hinausblickend in die weite, weite Welt, troſtlos ſich fragend: Von wannen wird mir Hilfe kommen, iſt er nicht ein ſolcher Gatte und Vater, den wir der Erde dunkelm Schoße übergeben müſſen? Unſere Alten ſagen: Wem das Weib ſeiner Jugend ſtirbt: es iſt, als wäre der Tempel in ſeinen Tagen zerſtört worden. O, es iſt gewiß im umgekehrten Falle nicht minder wahr, wo, wie hier, ein treues eheliche Band durch den unerbittlichen Tod gelöſt wird: es iſt ein Tempel zerſtört worden, in welchem Tag für Tag dem Herrn Opfer der innigſten Liebe gebracht worden. Es wurde der Hoheprieſter entführt, der das heilige Opferfeuer, das ewige Licht der Liebe und Treue nimmer verlöſchen ließ, und verödet ſteht der Tempel, zerrüttet ſteht das Haus, in Trümmer zerfallen iſt ſein heiliger Bau. Ja, mit vollem Rechte iſt die verlaſſene Gattin und Mutter, des Hauſes treue Prieſterin, zerfloſſen im tiefſten Wittwenſchmerz; mit Recht jammern die armen Kinder, die

Digitized by Google

ihren Verlust begreifen; mit Recht stimmen wir Alle ein, und empfinden tief das unsägliche Leid.

Doch der Heimgegangene war auch ein Mann, und war ein Mensch, in der Worte schönster, achtenswerthester Bedeutung. Wie er in seinem Berufe als Arzt mit männlich redlichem Ernste unerschrocken, unermüdlich thätig war; wie ihn weder die Hitze des Tages, noch die Kälte der Nacht von der strengsten Pflichterfüllung abhalten konnte, ja, wie er nicht bloß als Arzt, und zwar als tüchtiger, anerkannt tüchtiger, mit dem reichsten Wissen ausgerüsteter Arzt, sondern, was oft noch mehr sagen will, als fühlender, tief mitempfindender Mensch am Krankenbette weilte, wie sein Herz hier offen stand der Milde und dem Wohlwollen, und für den armen Kranken nicht bloß ärztlich, gleichwie für den Reichsten, nein auch menschlich besorgt war, daß ihm die zur Heilung und Pflege nöthigen Bedürfnisse gereicht wurden, und selbst reichlich dazu beitrug: das wissen Sie Alle. O, es ist rührend zu hören, wie beständig mehrere Almosenbüchsen in seinem Zimmer standen, in die er von jedem Verdienste eine Gabe that, um davon Nothleidende in besondern Fällen zu unterstützen. Es wurde heute eine dieser Büchsen geöffnet, um den Inhalt den Armen an seinem Grabe zu vertheilen. Mögen sie den edlen, entschlafenen Spender dafür segnen! Er gehörte außerdem zahlreichen Vereinen an, die sich Wohlthätigkeit zum Zwecke gesetzt. Er war Mitglied jenes Bundes, dessen innere Beschaffenheit, dessen Ziele und Zwecke ich zwar nicht näher kenne, dessen Mitglieder aber, wie sie sagen, gleichwie der Maurer die einzelnen Steine zu einem wohnlichen Bau

Digitized by Google

zusammenfügt, die einzelnen Menschen zu dem herrlichen Menschheitsbau, ohne Beeinträchtigung ihrer besondern religiösen Ueberzeugungen vereinigen wollen.

Und mit welcher Arbeit, mit welcher Anstrengung mußte der Heimgegangene von früher Jugend für seinen Beruf sich vorbereiten; wie schwer war es ihm gemacht, den steilen Berg der Wissenschaft zu erklimmen; wie hatte er sich im Schweiße seines Angesichtes das Brod seines Geistes zu erkämpfen; wie ward er frühe an Entbehrung gewöhnt und auf die Entsagung vorbereitet, die er sich als Mann freiwillig hat aufgelegt, um den schweren Pflichten, die ihm als Familienvater oblagen, und den nicht minder schweren Pflichten seines Berufes ganz und in vollem Umfange zu genügen! Und der Heimgegangene hat von der Hochschule aus durch unermüdliche Anstrengung es noch vermocht, seine Pflichten als guter Sohn zu erfüllen und die arme, frühe verwittwete Mutter zu unterstützen. Wahrlich, nur wahrhafte Begeisterung für die Wissenschaft, nur das göttliche Streben, als Mann und Mensch einst würdig im Leben zu wirken, konnte ihn all die Mühen tragen lehren, die unter solchen Umständen zur vollen Befähigung eines wissenschaftlichen Berufes nöthig sind, und die nur der ganz zu ermessen vermag, der in ähnlicher Lage sich befand. Ja, da gilt es, schon in frühen Jahren Mann zu sein, und mit männlicher Kraft schon in den Jugendjahren den Kampf mit dem Leben aufzunehmen; da gilt es, frühe den Lebensgenüssen entsagen zu lernen, wie es der Heimgegangene that; da gilt es, frühe den Willen zu stählen und Muth und Ausdauer zu bewähren. Und hat dieser Wille nicht in Wahrheit in dem Verblichenen

Digitized by Google

als ein gestählter, mit Muth und Ausdauer ausgerüsteter sich erwiesen? Leider! hat die äußere körperliche Kraft mit dieser innern Geistes- und Willensstärke nicht gleichen Schritt halten wollen: sie unterlag unter der schweren Ausführung jenes kräftigen Willens, jenes männlichen Geistes. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Heimgegangene die Krankheit, an welcher er früher schon einmal darniederlag und die jetzt seinen Tod herbeiführte, in der unermüdlichen Erfüllung seines Berufes sich zugezogen hat. Und hat der Arzt nicht darin eine weit schwierigere Stellung als jeder Andere auf andern Gebieten? Kann er den Kranken zurückweisen, der sich vertrauensvoll an ihn wendet? Er kann es nicht, und wird es um so weniger thun, je mehr er wie der Heimgegangene den Schmerz des Leidenden gleichsam mitempfindet, je mehr der wissenschaftliche Geist von einem menschlich fühlenden Herzen begleitet ist. Und eben das wird den gewissenhaften Arzt auch anspornen, den Fortschritten seiner Wissenschaft unabläßig zu folgen, und so vereinigen sich äußere Anstrengung, Erregung des Gefühls und geistige Thätigkeit, um ihn für gar manche Leiden empfänglicher zu machen. Auch der Heimgegangene ist diesen dreifachen Kämpfen des so viel beschäftigten Arztes erlegen, erlegen in seinem Berufe und für die heilige Sache seines Berufes, wie der Held im ungestümen Kampfe auf dem Schlachtfelde für eine Idee, der er sein Leben geweiht. Im Thalmud kommt von dem großen Lehrer, der unter dem Namen Rabbi, Lehrer, bekannt ist (Khet. 104, 1), die schöne Erzählung vor: daß er in seiner Todesstunde seine zehn Finger gen Himmel erhoben und gebetet habe: „Herr des

Digitized by Google

Weltalls, es ist dir bekannt, daß ich mit diesen zehn Fingern, mit meiner ganzen Kraft, deiner heiligen Lehre mich geweiht und nicht den Genuß davon suchte, den ich mit meinem kleinen Finger mir erwerben konnte, o möchte es dein Wille sein, daß ich in Frieden meine Ruhe finde." Da ließ, fährt die Erzählung fort, eine Himmelsstimme sich vernehmen, welche unsern Textesvers dem Sterbenden entgegen rief: „Er ziehe ein in Frieden, ruhe auf seiner Lagerstätte, der redlich gewandelt." So, tr. F. u. A., konnte auch der Heimgegangene in seiner Todesstunde beten und bei der schweren Scheidung von seiner Gattin, von seinen zahlreichen kleinen Kindern, die er nun verwaiset zurücklassen mußte, den Trost eines ruhigen, befriedigten Gewissens finden. Auch er widmete seinem heiligen Berufe seine ganze Kraft und suchte dabei für sich selbst keinen Genuß, und auch ihm werden die Engel des Herrn unsere Textesworte entgegenrufen: „Er ziehe ein in Frieden, ruhe auf seiner Lagerstätte, der redlich gewandelt."

Aber der Heimgegangene war auch Jude, er war bei aller Bildung dem wesentlichen Inhalte seines Glaubens nicht entfremdet, bewährte immer ein warmes Interesse für Juden und Judenthum, und stand in vorderster Reihe, wo es galt, ein wahrhaft religiöses Interesse zu fördern, oder eine bürgerliche Angelegenheit seiner Glaubensgenossen einer zeitgemäßen geistigen und socialen Entwicklung entgegen zu führen.

Der Heimgegangene war kein politischer Charakter und hat sich daher den allgemeinen bürgerlich politischen Fragen fern gehalten, ein so guter Bürger er auch war, so warm

Digitized by Google

sein Herz auch für des Vaterlandes heilige Angelegenheiten schlug. Die große Anstrengung in seinem besondern Berufe, seine umfassende Praxis als Arzt gestatteten ihm nicht eine besondere Thätigkeit in jenen allgemeinen Angelegenheiten, die er überdies durch die besten Kräfte vertreten sah. Desto thätiger war er auf dem engern Gebiete der Angelegenheiten seiner Glaubensgenossen. Unsere Pfalz hat bei ihrem Mangel an großen Städten, gestehen wir es offen, keinen Ueberfluß an Männern, die mit warmer Begeisterung sich der Sache ihrer Glaubensgenossen annehmen, besonders an solchen Männern, die neben anderweitigem wissenschaftlichen Berufe, der sie übrigens außer der erhöhten Einsicht mit jener von wahrer Wissenschaft nie getrennten Bescheidenheit erfüllt, die zu erfolgreichem Wirken so nothwendig ist, noch Sinn und Lust für die allerdings großentheils undankbare Thätigkeit auf diesem Gebiete sich zu bewahren wissen, und da tritt die Mahnung unserer Weisen um so mehr an uns heran: „Wo Mangel ist an Männern, da suche du ein Mann zu sein!"

Und was hat der Verblichene hier nicht gewirkt! Als der letzte Rest mittelalterlicher Zurücksetzung in der Anwendung unsers schönen Gesetzes den Juden gegenüber, wir meinen den sogen. Judeneid, hinweggeräumt werden sollte, da war er es, der eine Versammlung jüdischer Notabeln hierher nach Ludwigshafen berief, von welcher aus die nicht einmal für die Juden allein, sondern für die kulturgeschichtliche Entwickelung überhaupt wichtige Frage der günstigen Entscheidung zugeführt wurde. Welchen Antheil der Verblichene an der Organisation der jungen israelitischen Gemeinde

Digitized by Google

dahier hatte; welche Thätigkeit er als deren Vorstand entwickelte; wie er es war, dem die Gemeinde vor Allen die Bildung einer Schule, die Errichtung einer Synagoge, die Herstellung eines Friedhofs, kurz Alles, was die Gemeinde erst in Wahrheit zu einer Gemeinde machte, zu verdanken hat: das wird von allen Gemeindegliedern hier laut anerkannt und wird der Gemeinde ewig in dankbarer Erinnerung bleiben. Deute man es uns daher nicht übel, fasse man es nicht als kleinliche Selbstsucht auf, wenn wir Israeliten noch in ganz besonderer Weise bei dem Heimgange des edlen Heimgegangenen, der so warm fühlte und so segensreich wirkte für unsere religiösen und bürgerlichen Angelegenheiten, von tiefem Schmerze ergriffen sind. Besonders die hiesige Gemeinde hat in dem Heimgange dieses ihres Vorstandes einen herben Verlust erlitten. Ich spreche gewiß in ihrem Sinne, wenn ich das alte Wort auf ihn anwende: Ihr Glanz, ihr Schmuck und ihre Pracht ist von ihr weggezogen. Ja, der Heimgegangene wußte sich frei zu erhalten von jener kalten Gleichgiltigkeit, die besonders die Scheinbildung so oft gegen religiöse Angelegenheiten kennzeichnet, die sie fast prahlend zur Schau trägt, und die unserm religiösen Leben schon so tiefe Wunden geschlagen. Wir fürchten nicht zu viel zu sagen, wenn wir das Wort der alten Lehrer (Sabb. 152, 6) zu dem Verse: „Die Seele kehrt zu Gott zurück, der sie gegeben"; „Gib sie Gott rein zurück, wie er sie Dir rein gegeben," und das hinzugefügte schöne Gleichniß auf ihn anwenden: „Es gleicht dies, sagen sie nämlich, einem Könige, der seinen Dienern königliche Gewänder in Aufbewahrung gab. Die klugen Diener bewahrten sie

Digitized by Google

auf's Sorgfältigste, die Thoren beschmutzten sie bei ihrer Arbeit. Nach einiger Zeit forderte der König seine Gewänder zurück. Wie freute sich da der König der klugen Diener, welche seine Gewänder rein hielten, wie zürnte er dagegen den Thoren, die sie beschmutzt hatten. Er ließ die rein gehaltenen Gewänder sofort in seine Gemächer bringen, die unreinen aber mußten gereinigt werden, und die thörichten Knechte wurden der Strafe überwiesen." Die Anwendung ist leicht. Die durch Sünde und Thorheit verunreinigte Seele der Gottlosen wird geläutert und der Strafe überwiesen, die der Gerechten gehen sofort ein bei Gott dem Herrn. Und dahin geht auch ein die rein gehaltene Seele unseres heimgegangenen Freundes. Und das ist unser Trost. Das mag auch der Trost sein der schwer geprüften Gattin, der verwaiseten Kinder, in der süßen Hoffnung, daß sie ihren Gatten und Vater einst im Reiche der Geister wieder finden werden. O, „er geht ein in Frieden, ruht auf seiner Lagerstätte, er, der redlich gewandelt."

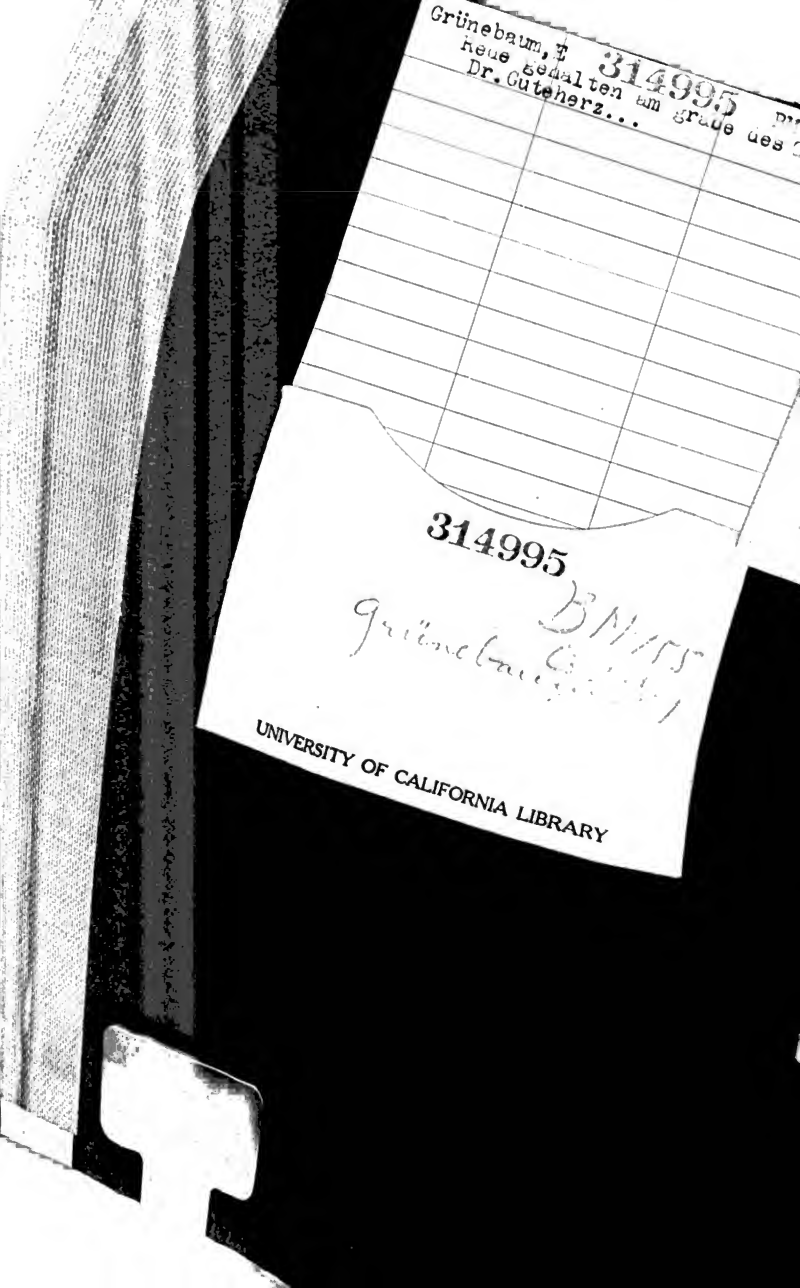
Und können, sollen sie, die allerdings furchtbar heimgesuchte Gattin und Mutter, die beklagenswerthen Kinder nicht schon jetzt dem Troste zugänglich sein? Können, sollen sie nicht schon für dieses Leben der Hoffnung milden Strahl in ihr Herz dringen lassen? Sie schauen allerdings hinaus und fragen: Von wannen wird uns Hilfe kommen? Aber mit dem h. Sänger, der Israel diese Frage in verzweifelter Lage stellen läßt, antworten wir ihnen: Euere Hilfe kommt von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. „Er wird euren Fuß nicht wanken lassen, er schlummert nicht, euer Hüter. Siehe! er schlummert nicht und er schläft nicht,

Digitized by Google

der Hüter Israels." Ja er, der Allgütige, der Vater der Waisen, der Richter der Wittwen, wird in seinen besondern Schutz euch nehmen, so nur das rechte Vertrauen zu ihm euch erfüllt. Möge dieses Vertrauen euch stärken in dieser schweren Prüfungsstunde und dadurch auch die Seele des heimgegangenen Gatten und Vaters, die unsichtbar euch umschwebet, Beruhigung finden und in Frieden eingehen in des Geistes beseligendes Reich. Möge der Entschlafene Ruhe finden auf seiner Lagerstätte, er, der so redlich gewandelt auf Erden. Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google


Grünebaum, T 314995
Neue Gestalten am Grabe des
Dr. Gutherz...

314995

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY